

P o r r e d e.

Es ist von Urteilsfähigen bisher allgemein und unbedingt zugestanden worden, daß durch die neue (dritte) Auflage des Lachmann'schen Lessing ein weiterer Schritt vorwärts in der Kritik der Lessingischen Schriften gethan, daß durch sie der Lessingische Text namentlich im einzelnen von vielen kleinen Fehlern gereinigt, mit vielen kleinen Verbesserungen, die der Verfasser selbst erst später anbrachte, bereichert worden ist. Diese an sich unscheinbaren, in ihrer Gesamtheit aber nicht unbeträchtlichen und für den wissenschaftlichen Gebrauch keineswegs unbedeutenden Vorzüge der großen kritisch-historischen Ausgabe sollen auch denjenigen Freunden und Lesern Lessings zu gute kommen, die nicht in der Lage sind, sich diese umfassende Ausgabe anzuschaffen. Ihnen wird hier in sechs Bänden eine Sammlung der wichtigsten Schriften Lessings geboten, nach denselben Grundsätzen wie jene Ausgabe bearbeitet, von demselben Herausgeber aufs neue durchgesehen und kritisch gereinigt.

Sie bietet möglichst getrenn auch in Kleinigkeiten den echten Wortlaut unseres Schriftstellers. Wie bei der großen Ausgabe, so sind auch hier die letzten Drucke, welche Lessing selbst durchsah oder auf die er nachweisbar Einfluß geübt hat, zu Grunde gelegt worden. Auch die Veränderungen der Vesart in den nach Lessing's Tode von seinem Bruder besorgten Ausgaben, soweit eine genaue Prüfung erwies, daß sie von dem Verfasser selbst herrührten, wurden — zum erstenmale mit voller Konsequenz — in den Text aufgenommen, während andere kleine Abweichungen dieser posthumen, zum Teil schon leise modernisierten Ausgaben, welche augenscheinlich nur auf der Willkür der Seeger beruhen, unbeachtet blieben. Die älteren Drucke wurden zu Rate gezogen, wo es galt, nachmalige Irrtümer und Druckfehler zu berichtigen; zu dem gleichen Zwecke wurden auch die erreichbaren Handschriften, namentlich die des „Laokoon“ und mehrerer Gedichte und Dramen, neu verglichen.

Die Schreibung unserer Ausgabe ist nach neuer Orthographie geregelt. Lessing's Interpunktions- und Lessingische Wortformen sind, soweit es irgend thunlich erschien, genau beibehalten worden. Nur solche Kommaten wurden entfernt, welche den heutigen Leser geradezu irre machen, nur solche eingefügt, deren Fehlen ihn empfindlich stört. Nachlässigkeiten Lessing's im Gebrauche des Accusativs statt des Dativs oder der schwachen statt der starken Deklination besonders nach Präpositionen (z. B. von weiten, vor allen) wurden verbessert und bei Wörtern, bei denen Lessing selbst willkürlich zwischen dem Gebrauch älterer und neuerer, mundartlicher und überall gültiger Formen schwankte, regelmäßig die jetzt allgemein üblichen Formen gewählt. So wurde zwischen wenn und wann, denn und dann stets nach heutigem Gebrauch unterschieden, statt ohngefähr und ähnlichen mit ohn zusammengesetzten

VI

Wörtern immer ungefähr u. dgl., statt darwider, darzu u. s. f. immer davider, dazu, statt hemit, hiebei durchweg hiermit, hierbei, statt worinne, darinnen überall worin, darin, statt sōdern stets fordern geschrieben. Hingegen wurden igt, igo neben jetzt und jeho, Unterscheid neben Unterschied, genennt neben genannt, kōmmst, kōmmt neben kommst, kommt, Mägdchen neben Mädchen, Narr neben Narr, gerne, ferne, vollkommene, gehet neben gern, fern, vollkommne, geht und ähnliche Formen genau, wie die maßgebenden Drude sie aufweisen, gelassen, auch zwischen vor und für streng nach ihrer Botschrift gewechselt und alle sonstigen Eigentümlichkeiten der Sprechweise Lessings sorgfältig gewahrt.

Die Auswahl der Lessingischen Schriften, welche in der vorliegenden Sammlung vereinigt sind, ist bereits durch die früheren Volksausgaben als richtig und sachgemäß erprobt worden. Die beiden ersten Bände enthalten die Gedichte, Fabeln und Dramen mit Ausnahme der zwei Jugendarbeiten, die Lessing selbst von der Aufnahme in seine Lustspiele später ausschloß, und der im „theatralischen Nachlaß“ veröffentlichten Fragmente; Lessings Vorreden, die sogenannten kritischen Briefe, das „Bademecum“ und die „Rettungen des Horaz“, die Mehrzahl der von Lessing verfaßten Literaturbriefe und der „Laokoon“ füllen den dritten, die „hamburgerische Dramaturgie“ den vierten Band; der fünfte und sechste Teil bringt die „Abhandlungen über die Fabel“, das Bruchstück des „Lebens des Sophokles“, die „antiquarischen Briefe“, „Wie die Alten den Tod gebildet“, die „zerstreuten Anekdoten über das Epigramm“ und einige weitere kleinere Arbeiten zur Kunstgeschichte und Altertumsforschung und schließt mit den theologischen Streitschriften, den Freimaurergesprächen und der „Erziehung des Menschengeschlechts“ die Reihe der Lessingischen Schriften ab, die in solcher — vorwiegend chronologischer — Ordnung und bei solch gewissenhafter Wahrung aller berechtigten Eigenarten ihres Verfassers wohl geeignet sind, ein getreues Bild von Lessings geistigem Werden und Wesen zu geben. Es ist die Gestalt eines der streitbarsten und manhaftesten Führer unserer Litteratur, welche sie uns zeigen, eines unermüdeten und unerschütterten Kämpfers für die Freiheit und Größe deutscher Kunst insbesondere und für die Freiheit des nach Wahrheit strebenden menschlichen Geistes überhaupt. Lessing lesen, in das Studium seines Lebens und seiner Werke sich versenken, ist Belehrung und Genuß zugleich; in seiner geistigen Entwicklung bildet sich uns symbolisch die Entwicklung des deutschen Volkes, der modernen Menschheit überhaupt ab; ihm in seinem steten Ringen nach Wahrheit als treuer Knappe folgen, heißt den Weg betreten, der auch uns am sichersten und schnellsten zur eignen Geistesfreiheit führt.

Berchtesgaden, 31. August 1886.

Franz Münker.